Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 4

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073082

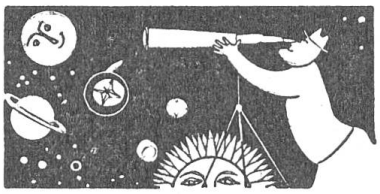
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK IN  DIE WELT

Ernst Schürch

DIE RISSE IM OSTBLOCK

Während der Zwist, der die Vereinigten Staaten und Kanada auf der einen, England und Frankreich auf der andern Seite wegen des Streites um den Suezkanal trennt, mit viel Mühe, aber auch mit Aussicht auf dauernden Erfolg beigelegt und damit die Front des Westens wieder geschlossen wird, scheint im Machtklotz des Kommunismus etwas endgültig zerbrochen zu sein. Auf das Abrücken Jugoslawiens aus dem Ring der Satelliten folgen seit über drei Jahren krampfartige Anfälle von Unwohlsein im Herrschaftsbereich Moskaus. Der Aufstand der waffenlosen Ostdeutschen am 17. Juni 1953 zog den Sturz Berias nach sich. Mit eifrigem Bemühen suchten die Russen nachher die Welt von ihrer Friedfertigkeit zu überzeugen und gleichzeitig die Ketten der gefangenen Völker zu vermehren.

Aber sie konnten es nicht verhüten, daß das viele offizielle Reden von Frieden, Freiheit und Kultur, mit dem der Kreml Außenpolitik machte, in Polen ein unerwünschtes *nationales* Echo fand, wo im Anschluß an einen aus Not entstandenen Streik rasch politische Forderungen erhoben wurden. Nachdem ein persönlicher Einschüchterungsversuch des Parteifürsten Chrustschow in Warschau umsonst gewesen, bequemte man sich auf möglichst verschleierte Zugeständnisse, wobei Rußland materiell nachgab, sogar finanziell in hohen Beträgen, und Polen die Schleier lieferte. Nur ein Beispiel: den Marschall Rokossowski dekorierten sie mit den höchsten Auszeichnungen, als er aus der polnischen Regierung ausschied und sein Kommando über die Armee aufgab – ein wahrer Hohn, wenn man an seine Rolle während der Heldenkämpfe im Warschauer Untergrund denkt: Er wartete auf Stalins Befehl in einer Vorstadt, bis die Deutschen die letzte polnische Truppe vernichtet hatten – dann zog er als «Befreier» ein. Aber: er schied aus, er gab auf, und das war ein paar Orden reichlich wert.

Aus solchen Dingen machten sich andere Völker, die in der Unfreiheit hellhörig geworden waren, ihre Gedanken. Man hörte gar, daß in der Ukraine gestreikt werde, daß also ein kollektives Staatsverbrechen sogar im Innern des roten Paradieses möglich sei. Und so folgte man dem Weg Polens, holte einen dissidenten Kommunisten aus dem Gefängnis, und Herr Gomulka in Warschau begrüßte den Kollegen Nagy so freundlich wie Tito in Belgrad.

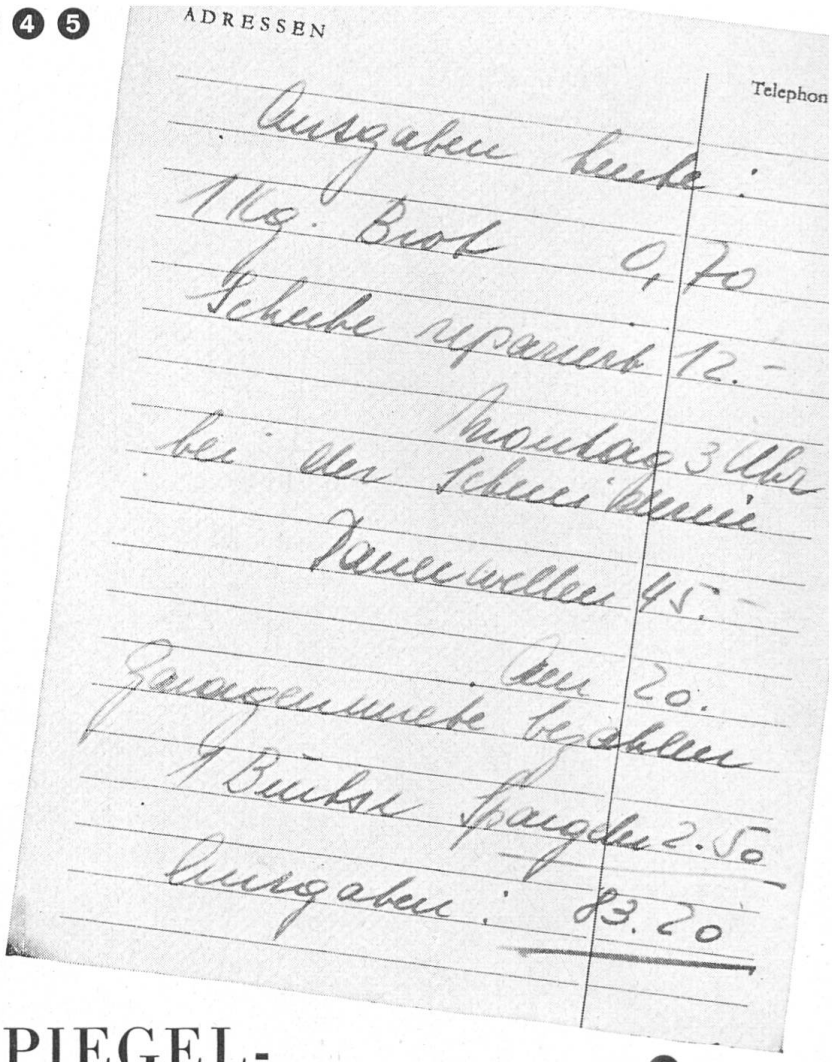
Dann kam das Lügen, Fallenstellen, Verschleppen, und als Antwort an den russischen Schergen, durch den Ungarn regiert werden sollte, die helle Empörung des Volkes, des ganzen Volkes. Daß die russische Panzerarmee am Ende stärker sein mußte, wußte jedermann. Um so erstaunlicher und aufregender wirkte die Dauer des Widerstandes.

Das gibt einen Riß, der durch kein Zerdrücken gutgemacht werden kann. Freilich hat Stalin durch massive Verschleppungen die drei baltischen Völker recht eigentlich erstickt: die Letten, Esten und Litauer, an die in den ungarischen Wochen kein Mensch gedacht zu haben scheint. Und doch kam durch die russische Presse, wenn auch nur in verächtlich spottendem Ton, die Kunde von einer aufrührerischen Bewegung auch in Litauen, und in dieser Hinsicht war einiges auch aus Bulgarien, Rumänien und zuletzt auch aus der Tschechoslowakei und Ostdeutschland zu vernehmen.

Ungarn aber knüpft seinen Freiheitskrieg von heute an den von 1848/49, der auch gegen die russische Übermacht geführt wurde. Trotz Niederlage lohnte sich der Kampf. Tradition gibt Kraft. Wenn Kardinal Mindszenty ein erpreßtes Verhör unterzeichnen mußte, dann setzte er dahinter: «C. F.» Erst später erfuhren die Folterknechte, daß das eine Tradition aus der Zeit der türkischen Tyrannei ist, und daß es bedeutet: «coactus feci», ich habe es gezwungen getan.

Stimmt die nebenstehende Rechnung?

Es gibt heute noch Tausende von Hausfrauen, die sich auf diese primitive Art über ihre Ausgaben Rechenschaft geben. Es kommt sie an Geld und Ärger teuer zu stehen. Einer Hausfrau, die das Schweizer-Spiegel - Haushaltungsbuch führt, kann das nicht passieren.



DAS SCHWEIZER-SPIEGEL-HAUSHALTUNGSBUCH

hat sich bewährt! Seine drei Vorteile:

1. **Ermöglichung der Aufstellung eines Budgets und monatliche automatische Kontrolle über Zuviel- oder Zuwenigverbrauch am Schlusse jedes Monats;**
2. **Anpassung an alle Verhältnisse, gleichgültig, ob neben dem Kassabuch noch ein Postcheck- oder Bankkonto geführt wird und dort der Mann noch einen Teil der Auslagen direkt bezahlt.**
3. **es sind keine Buchhaltungskenntnisse notwendig, und der Zeitaufwand ist gering.**

Wegen dieser Vorteile vermehren sich seine Anhängerinnen von Jahr zu Jahr. Endlich ein vernünftiges, praktisches Haushaltungsbuch! Es kostet in Preßspan gebunden Fr. 4.35. Die Ausgabe 1957 ist *soeben erschienen!* Die Zusendung erfolgt *gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung auf Postcheckkonto VIII 9419.*

SCHWEIZER SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH 1